

WERTHEIM

Beginn 1. August

Leipziger Str. (Versand-Abt.) Königstr. Rosenthaler Str. Moritzplatz

Saison Ausverkauf

Bedeutende Preisherabsetzung. Viele Gelegenheitsposten.

Darunter:

Große Posten Damenkleider	
Gartenkleid	1 95
Tenniskleider <small>Natté- u. Indanthren-Kleider</small>	2 90
Sportkleider <small>Trikolette Frauenkleider, bedruckt Kretonne</small>	4 90
Vollvoile-Kleid	6 90
Damenkleider <small>Woll-Mussel., Vollvoile, jaspirt. Trik.</small>	9 75
Waschsam-Kleid <small>bedruckt, mit gesticktem Crêpe de Chine-Kragen</small>	12 75
Sportkleider <small>reine Seide und Vollvoile-Kleider</small>	14 75
Jugendliches Kleid <small>reinwoll. Crêpe-Caid, Crêpe de Chine-Garnit.</small>	18 75
Frauenkleid <small>reinwoll. Popeline, mit Crêpe-Georgette-Westen, Größe 44-52</small>	18 75
Trikot-Charmeuse-Kleid <small>mit Crêpe-Georgette-Kragen</small>	19 75

Ein Posten Damen-Mäntel	
<small>aus herrenartigen und Fancy-Stoffen</small>	
Serie I	6 90
Serie II	9 75
Serie III	13 50

Ein Posten Jumper	
Serie I	2 75
Serie II	4 90
Serie III	7 75

Ein Posten Damen-Pullover	
<small>Kunstseide Wolle mit Kunstseide</small>	
Serie I	2 75
Serie II	5 90
Serie III	8 75

Damen-Badeanzüge	
<small>Kunstseide und Baumwolle, verschiedene Ausführungen, Gr. 40-46</small>	
	1 50

Taschentücher	
<small>Reinleinen, 1/2 Wahl, 1/4, Dutrend</small>	
	3 60

Ein Posten Büstenhalter	
<small>Kunstseide, farbig, Schlupfform</small>	
	4 5 Pf.

Kinderkleider	
<small>einfarbige und bedruckte Waschtstoffe</small>	
<small>für ca. 2 bis 4 Jahre</small>	<small>für ca. 5 bis 10 Jahre</small>
95 Pf.	1 85 2 90

Ein Posten Backfischkleider	
<small>Trachtenstoff, Kunstseide Vollvoile, bedruckt u. Indanthren 3.75 u. Vollvoile 8.50 Toile de soie 13.50</small>	
1 85	6 75 9 75

Große Posten:	
Bedruckt. Kunstseide <small>aparte Muster, doppeltbreit, jetzt Meter</small>	1 80
Helvetiaseide <small>gut. Schweizer Fabrikat, früher b. 3.40, jetzt Mtr.</small>	1 90
Ninghai <small>echt chinesische Rohseide, écrufarb., 80 cm br., früher 3.00, jetzt Meter</small>	2 25

Große Posten Damenhüte	
Filz-Capeline <small>mit kleinen Fehlern</small>	1 75
Strohhüte <small>Serie I Serie II Serie III</small>	95 Pf. 1 75 2 90
Elegante Strohhüte <small>Serie I Serie II Serie III</small>	3 50 4 75 5 90
Filzhüte <small>Serie I Serie II Serie III</small>	2 75 3 90 5 25

Damenhemden <small>mit Stickerei</small>	90 Pf. 1 35
Damenhemden <small>Stickerei u. Spitze</small>	2 15 2 45
Nachthemd <small>weiß und farbig</small>	2 45
Nachthemd <small>Büßform, mit Stickerei u. Spitze</small>	3 25
Nachthemd <small>mit langen Aermeln</small>	3 60
Nachthemden <small>mit Stickerei</small>	5 25 6 75
Pyjama <small>farbig, mit langen Aermeln</small>	4 90
Strandanzug <small>weiß, mit Matrosenkragen</small>	7 50
Prinzeßröcke <small>mit Stickerei</small>	1 90 2 75
Hemd hose <small>mit Stickerei, Motiv und Blende</small>	1 60
Hemd hosen <small>mit Stickerei</small>	2 25 2 75
Untertaille <small>mit Stickerei</small>	75 Pf.

Große Posten:	
Damenstrümpfe <small>künstliche Waschseide</small>	58 Pf. 85 Pf. 1 35
Damenstrümpfe <small>echt Mako</small>	78 Pf. 1 10 1 35
Damenstrümpfe <small>Bemberg-Seide Goldstempel</small>	1 95
Herrensocken <small>farbig gemustert</small>	60 Pf. 85 Pf.
Kindersöckchen <small>mit Jacquardrand, jede Größe, Paar</small>	55 Pf.
Damen-Pullover <small>ohne Aermel, gemustert</small>	3 25

Damen-Bademäntel <small>farbig gemustertes Kräuselstoff</small>	Serie I 6 90 Serie II 8 90 Serie III 15 75
Herren-Bademäntel <small>farbig gemustertes Kräuselstoff</small>	Serie I 10 90 Serie II 14 50 Serie III 17 75
Badecapes <small>farbig gemustertes Kräuselstoff</small>	Serie I 6 50 Serie II 8 75 Serie III 14 75

Ein Posten Wiener Strickwaren	
Damen-Pullover <small>lange Aermel</small>	5 50
Damen-Westen <small>reine Wolle, Russenkragen, mit farbiger Kante</small>	17 50
Damen-Strickkleider	26 50 35 M

Ein Posten Waschkunstseide	
<small>aparte Druckmuster</small>	
Serie I <small>jetzt Meter</small>	65 Pf.
Serie II <small>jetzt Meter</small>	95 Pf.

Ein Posten Kleiderstoffe	
<small>meliert, feine Pastellfarben, früher bis 1.90, jetzt Meter</small>	
	98 Pf.

Ein Posten Bedruckt. Vollvoile	
Serie I <small>früher bis 2.50, jetzt Meter</small>	85 Pf.
Serie II <small>früher bis 3.50, jetzt Meter</small>	1 85

Ein Posten Bedruckt. Wollmusselin	
Serie I <small>jetzt Meter</small>	98 Pf.
Serie II	1 45
Serie III	1 95

Ein Posten Reinwoll. Crêpe-Caid	
<small>in großem Farbensortiment, jetzt Mtr.</small>	
	2 45

Ein Posten Kissen-Bezüge	
mit Bogen	1 15
mit Einsatz	1 75 1 90

Weißwaren	
<small>große Mengen angestrichene Kragen, Garnituren, Bindekragen, Westen, Jabots etc. aus Crêpe de Chine, Georgette, Voile und Batist</small>	
18 Pf.	28 Pf. 38 Pf. 48 Pf.

Herren-Mäntel	
Serie I	36 M
Serie II	58 M
Serie III	78 M
Serie IV	98 M

Ein Posten Herren-Anzüge	
<small>29.00</small>	
	19 50

Herren-Sakko- u. Sport-Anzüge	
Serie I	48 M
Serie II	65 M
Serie III	78 M
Serie IV	98 M

Ein Posten Knaben-Anzüge	
<small>aus Waschstoffen, verschiedene Ausführungen</small>	
Serie I	1 90
Serie II	2 90
Serie III	3 90
Serie IV	4 90

Ein Posten Herrenhüte	
<small>Wollfilz, durchweg mod. Formen u. solide Farben</small>	
Serie I	2 75
Serie II	3 90

Ein Posten Halbstores	
<small>Qualitätsware</small>	
Serie I	7 90
Serie II	12 50
Serie III	16 50
Serie IV	21 M.

Tapestry-Teppich	
<small>persisch und modern gemustert Größe 200/300 cm</small>	
	44 50

Mehr Respekt vor dem Wasser!

Die Wasserwirtschaft in Groß-Berlin. — Wer kennt sie?

Was der Mensch sicher zu haben glaubt, das schätzt er nicht. Das gilt für den heutigen Großstadtmenschen besonders auch beim Wasser. So kommt es, daß jene gewaltigen Leistungen öffentlicher Unternehmungen, die der Wasserversorgung in den Weltstädten dienen, fast nichts gelten. So kommt es, daß diese Leistungen wie eine Selbstverständlichkeit hingenommen werden, daß es fast als eine Niedertracht oder Bosheit empfunden wird, wenn einmal trübes Wasser etwa aus der Leitung kommt, der Druck im Sommer einmal nachläßt oder gar einmal die Wasserversorgung an bestimmten Stellen ganz versagt.

Nehmen wir das Beispiel der Berliner Städtischen Wasserwerke.

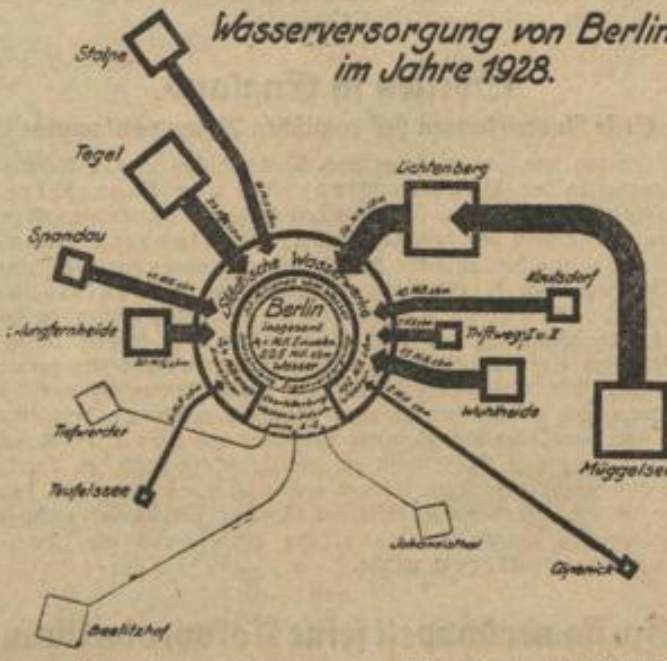
die mit Recht versucht haben, in der diesjährigen großen Ausstellung „Gas und Wasser“ das Interesse der Öffentlichkeit stärker zu erwecken als es bisher möglich war.

Wer weiß, daß allein bei dieser größten europäischen Wasserwerksunternehmung jahrein jahraus, Tag für Tag, durch mehr als 1000 Tiefbrunnen das Wasser aus den Grundflüssen der Erde gesaugt, auf 126 000 Quadratmetern Filter gereinigt wird, um dann in Rohren von rund 4000 Kilometer Länge, eine Entfernung von London nach New York, in die Häuser und Fabriken zu jeder nur denkbaren Wasser-Verdrachtsstelle mit hohem Druck geleitet zu werden?

Wer weiß, daß ein Vermögen von mehr als 120 Millionen Mark in Wasserwerken, Maschinen, Rohrleitungen usw. allein bei den Städtischen Wasserwerken in Berlin angelegt ist und daß jeder der 3 430 000 von den Städtischen Wasserwerken versorgten Berliner in diesen 120 Millionen einen Vermögensanteil von über 34 M. besitzt, den die Städtischen Wasserwerke zum Nutzen des Volkes von Berlin pfleglich verwalten? Fast 2000 Arbeiter und Angestellte sind um die riesenhaften Anlagen der zwölf städtischen Wasserwerke Berlins mit ihren 158 Dampfkesseln, Kolbenpumpen, Dampfturbinen, Diesel- und Elektromotoren und die 4000 Kilometer Leitung mit ihren 84 000 Anschlüssen täglich gekümmert, um die Wasserversorgung in Ordnung zu halten und auszubauen.

Wer weiß, daß die Wasserversorgung eine der schwersten und verantwortlichsten Sorgen einer Weltstadt ist, und daß täglich, besonders im Sommer bei großen Hitze-graden, Tag und Nacht mit Argusaugen darüber gewacht wird, daß keine Wassernot eintritt und daß einer in der Zukunft möglichen Wassernot durch rechtzeitige Ausbauten sorgfältig vorgebaut wird? Das wissen sicherlich nur ganz wenige Tugend von den 350 000 Tugend Berliner, die täglich sorglos ihr Bedürfnis nach Wasser befriedigen sehen, gleichviel, wozu sie es brauchen.

Es war ein großes politisches Werk, es war in erster Linie sozialdemokratische Initiative, daß bald nach der Errichtung der Einheitsverwaltung von Groß-Berlin im Jahre 1922 eine einheitliche Wasserwerksverwaltung beim Magistrat und im Jahre 1924 die Berliner Städtischen Wasser-



werke u. a. als der Stadt verantwortliche Pacht- und Betriebs-gesellschaft geschaffen wurde. Es ist ein bedeutungsvolles Beispiel kommunaler Wirtschaftspolitik, daß heute im Jahre 1929 von rund 88 000 Hektar Groß-Berliner Gebiet fast 70 000 Hektar, das von einer Gesamtbevölkerung von 4 100 000 Menschen heute 3 430 000 Menschen aus einer planmäßig und einheitlich aufgebauten, im Volkseigentum stehenden Wasserwirtschaft ihr Bedürfnis nach Wasser befriedigen können.

Öffentliche oder private Wirtschaft.

Aber auch über ein anderes Gebiet macht sich der Weltstadbürger von heute recht wenig Sorgen. Er genießt zwar mit ebensoviel Vergnügen als Gedankenlosigkeit den Segen einer guten öffentlichen Wasserwirtschaft in einer Weltstadt wie Berlin,

aber daß nur der öffentliche Charakter der Wasserwirtschaft Planmäßigkeit, Einheitlichkeit, Sicherheit und Einwandfreiheit der Wasserversorgung in einer Millionenstadt gewährleisten können, daran denkt er wenig. Man muß es ihm erst sagen, daß in den Jahren 1925 bis 1927 es Wohngebiete in Berlin gab, die gut versorgt waren, und andere Wohngebiete, die schlecht versorgt waren, daß die Ursachen dieses Unterschiedes in der Verschiedenheit der Prinzipien liegt, nach denen städtische Wasserwerke, wie die Berliner Städtischen Wasserwerke u. a. und private Wasserwerke wie die Charlottenburger Wasser- und Industriewerke u. a. arbeiten.

Es ist das Problem einer guten Wasserwirtschaft, daß in Zeiten der Höchstspannung des Wasserbedarfs, wenn große Hitze für Mensch, Tier und Pflanze die Wasserversorgung zu einer Lebensfrage macht, das auch höchste gespannte Wasserbedürfnis auch befriedigt werden kann. Es ist weiter ein wichtiges Problem einer guten Wasserwirtschaft, daß die Bereitstellung von Wasser immer so reichlich ist, daß jedes Kulturbedürfnis, daß jede Verbesserung der Kulturbedürfnisse, soweit Wasser dazu erforderlich ist, auch befriedigt werden kann. Beide Probleme haben die Berliner Städtischen Wasserwerke in den Jahren 1924 bis 1929, seit sie in einer Gesellschaft vereinigt sind, in hervorragender Weise gelöst. An den heißesten Tagen der Jahre seit 1924 hat sich der Wasserverbrauch in Berlin in folgender Weise entwickelt:

höchste Tagesmenge 1924	129 Lit. p. Kopf d. versorgl. Bevölkerung
1925	189
1926	169
1927	176
1928	225
1929	239

In den fünf Jahren seit 1924 hat sich die tägliche Höchstbeanspruchung mit 239 gegen 129 Liter pro Kopf der Bevölkerung fast verdoppelt.

Bei den Privatwerken ist die Bedarfsbefriedigung niemals der einzige Gesichtspunkt in der Wasserwirtschaft. Wo die Rente für das investierte Kapital bedroht wird, richtet sich die Bedarfsbefriedigung nach dem Profit oder der Preis wird erhöht. Die ausreichende Wasserversorgung ist deshalb aber auch heute noch ein kehrtestes Problem der Bezirke Grunewald, Wilmersdorf, Zehlendorf, Lichterfelde, Tempelhof und Neukölln, wo noch immer rund 700 000 Menschen von den privaten Charlottenburger Wasserwerken versorgt werden, und, wie die Wasserwerkverhältnisse in den Jahren 1925 bis 1927 bewiesen haben, nicht in befriedigender Weise versorgt werden. Es ist eine ernste Aufgabe der Zukunft, auch hier für den Sieg des Prinzips der ausschließlichen Bedarfs-wirtschaft zu sorgen und die Wasserversorgung der privatrechtlichen Ausbeutung zu entziehen.

Es ist klar, daß eine solche einem sprunghaft wachsenden Wasserbedürfnis nach zuvorkommende Wasserwirtschaft auch viel Geld kostet. Als von 1927 auf 1928 plötzlich die Höchstbeanspruchung von 175 Liter auf 225 Liter stieg, wurden mit einem Schlage große Ausbauten bei der Wassergewinnung erforderlich. So sind denn auch nach dem letzten Jahresabschluss der Berliner Städtischen Wasser-

..aber Stilller

doch

Für Damen:

Hausschuhe prima Dyrud'stuff, mit gemalten Mustern, u. starker Kordsohle, für Haus u. Reise 75 Pf.

Schnürschuhe pa. weiß Leinen, halbbrunne Form, u. stark. Ledersohle, Absatz, sol. Vorrat, Gr. 35-37 95 Pf.

Hausschuhe pa. Steppstoffs, in verschiedenen Farben, der beliebte praktische Hausschuh 1 175

Leder-Hausschuhe mit biegsamer Ledersohle und grossem Pompon, mit Krokoder, in verschiedenen Farben 2 45

Leinschuhe in vielen Farben, mit Gummi-sohle, z. T. mit Absatz, auch Louis-XV.-Absatz 3 90

Sandaletten in vielen sorten Modellen, moderne Farben, mit fester u. biegsamer Sohle 4 90

Spangenschuhe grau Kalbleder, auch mit moderner Drei-Oesen-Schnürung 5 90

Spangenschuhe echt Boxcall, mit Chevreaux u. Kalbleder, in verschied. hoch-feinen Ausführ. amerik. Abs. 6 90

Spangenschuhe feinfarbig, in sorten Kombinationen, amerikanischer und Louis-XV.-Absatz 7 90

Spangenschuhe feinfarbig, auch grau Nubuk, hochelegante Modelle, amerikanischer u. Louis-XV.-Absatz 8 90

Spangenschuhe echt Chevraux, Kalbleder, grau Nubuk, auch Lackled., eleg. Ausführ. u. verschied. Abs. 10 90

Spangenschuhe grünfarbig, echt Chevraux, hoch-eleg. Modelle, Louis-XV.-u. amerik. Absatz, 14, 90 u. usw.

Strümpfe pa. Seidenfloss, mod. Farben, teilw. Mako, teils mit kleinen Schönbheitsfehlern, solange Vorrat 40 Pf.

Damen-Strümpfe Bemberg-Seide, auch feine Flor-qualitäten, mod. Farb., z. T. mit kleinem Fehlern 1 20

Damen-Strümpfe Sonderangebot, Bemberg-Seide, bisher z. T. bis 4, 90, solange Vorrat 1 90

Für Kinder:

Kinder-Söckchen Mako, mit Wollrand od. Flor mit Bordüre, Paar Gr. 7-10 50 Pf.

Sportstrümpfe Baumw., mod., grau meliert, strapazier. Qual., Gr. 1 Paar Jede welt. Größe 6 Pf. mehr 65 Pf.

Spangenschuhe schwarz Box call, Größe 17-20 1, 90, mit kleinem Fehlern 90 Pf.

Sportschuhe weisse Segeltuch, mit Gummi-sohlen, Größe 20-25 90 Pf.

Spangenschuhe feinfarbig, allererste Fabrikate, in entzückenden Farbkombinat., Gr. 25-27 2, 90, 28-34 2, 90, 35-41 1 90

Binde-Spangenschuhe echt Chevreaux, feinfarbig, apart. Versier. u. Eins., Gr. 1 Paar 2, 34 4, 90, 20-22 2, 90, 23-25 3, 90, 26-28 4, 90

Stegspangenschuhe halbe, prima Leinen mit Ledersohle, Gr. 31-35 2, 90, Gr. 37-40 2 95

Sandaletten farbig, in hochfeiner Ausführung, Gr. 30-40 6, 90, 41-45 5, 90, 46-50 7, 90 usw.

Für Herren:

Herren-Socken feinfarbig gemustert, viele Ausführ., hochw. Qualität, z. T. kl. Fehler, P. 1, 20, 60, 60 Pf.

Hausschuhe für Herren, braun Bronco, mit prima Ledersohle, besonders billiges Angebot 3 90

Halbschuhe für Herren, prima Segeltuch, mit Gummi-sohle und -absatz, für Reise, Strand und Sport 4 45

Halbschuhe für Herren, braun u. schwarz, teilw. Lackled., nur erste Fabrik, nicht alle Größen, 14, 90, 12, 90, 10, 90 9 90

Halbschuhe für Herren, braun u. schwarz Boxcall, auch in Krippengummische, pa. Lackled., in Fabrikate 12 90

Halbschuhe für Herren, auch Stiefel, in allen mögl. hochlegant. Ausführungen, neueste Mod., 18, 50, 16, 50, 14 90 usw.

Beginn 1. August

Saison-

AUSVERKAUF

werte **L-G.** zum 31. Dezember 1928 die Sachwerte der Wasserwerksanlagen in dem einen Jahr 1928 von 101 Millionen auf 120 Millionen Markt gestiegen, und die weitere Steigerung der höchsten Tagespreise im Jahre 1929 wird neue Ausbauten erfordern. Ende 1928 aber war bereits für eine Tagesleistung von 900 000 Kubikmetern Vorsorge getroffen, das sind 30 Proz. mehr als die Höchstbeanspruchung von 1928 und immer noch 12 Proz. mehr als die Höchstbeanspruchung von 1929.

Was die Städtischen Wasserwerke in den vergangenen Jahren geschafft haben, war eine Glanz- und Rekordleistung. Diese Glanz- und Rekordleistung erscheint aber erst in dem richtigen Lichte, wenn man die Preise bedenkt, zu denen das Wasser heute geliefert wird. Leider macht sich der Großstadtbürger ja die Gedanken darüber, daß auch das Wasser etwas kostet, denn der Hauswirt zahlt ja das Wasser, und der Bewohner der Mietshäuser zahlt es mit der Miete, so daß er die Kosten des Wassers immer zu den Mietkosten rechnet. Aber obwohl Berlin zu den Städten gehört, die mit dem besten teinstreuen Wasser haben, obwohl in fünf Jahren der Berliner fast das Doppelte an Wasser verbrauchen durfte, ohne daß er merkte, wie das möglich war; obwohl seit 1913 eine Geldentwertung um fast die Hälfte eingetreten ist, liegt heute der Berliner

Wasserpreis noch um 1,7 Pf., und wenn man die Geldentwertung einrechnet, sogar um 9,2 Pf. unter dem der Vorkriegszeit!

Und dieser Wasserpreis könnte noch niedriger sein, wenn die Abgaben der Berliner Städtischen Wasserwerke **L-G.** an die Berliner Stadtkasse nicht auch gestiegen wären. Im Jahre 1928 haben die Berliner Wasserwerke von 22,4 Millionen Markt Reueinnahmen 3,75 Millionen oder mehr als 15 Proz. an die Stadt abgegeben.

Was ist die Lehre unserer Ueberlegungen? Es muß dem Berliner Bürger bewußt werden, welcher Wert in einheitlichen großen öffentlichen Unternehmungen liegt, die einheitlich und planmäßig, ausschließlich nach dem Prinzip der Bedarfsdeckung und nicht des Profits, die wichtigen Lebensbedürfnisse eines Weltstadtvollkes befriedigen. Allzu sehr schläft der Weltstadtbürger von heute den Schlaf des Gerechten in einer Zeit, in der der Ansturm des Privatkapitals immer härter die öffentlichen Werke gefährdet, in der die Befriedigung der wichtigsten Lebensbedürfnisse der Massen wieder zum Gegenstand privatkapitalistischer Ausbeutung gemacht zu werden droht. Das muß dem Weltstadtbürger in einer Zeit ins Bewußtsein gehämmert werden, in der durch politische Wahlen zum Stadtparlament und zu den Bezirksvertretungen wieder darüber entschieden werden soll, ob die öffentliche Wirtschaft sich zu höherem Volksnutzen fortentwickeln oder einzelnen wieder ausgeliefert werden soll. Darum geht es auch am 17. November mehr als je. Die Million Werttätigen von Berlin und ihre Frauen müssen zusammenstehen wie ein Mann, wenn nicht von neuem der Rückschritt die Regierungszügel der Weltstadt Berlin ergreifen soll.

Kreditverbilligung?

Wie wir hören, war der Monatsabschluss auf dem deutschen Geldmarkt außerordentlich leicht. Die Reichsbank dürfte nur in geringem Maße, besonders für Lombarddarlehen, in Anspruch genommen worden sein, da die Tagesgeldzinsen teilweise unter dem Lombardfuß von 8 1/2 Proz. lagen. Einer Kreditverbilligung der Reichsbank dürfte zunächst aber noch die schwierige Lage in London entgegenstehen.

Arbeitslosigkeit im Reich.

Bei großen Verschiedenheiten 25 Proz. höher als 1928.

In der letzten Woche zum 27. Juli hat die Beschäftigung nach dem Bericht der Reichsanstalt kaum zugenommen, die Allgemeinentwicklung bleibt weiter unterschiedlich. Bezirksweise waren die Antriebe zur Besserung stärker, so in der Landwirtschaft, im Bekleidungs- und im Nahrungsmittelgewerbe. Daneben aber haben sich die rückläufigen Tendenzen verschärft. Gegenüber dem Vorjahr ist gleichfalls die Entwicklung sehr uneinheitlich, teils günstiger, teils ungünstiger. Die Mehrbeschäftigung gegenüber dem Juliabschluß 1928 beträgt etwa 25 Proz., nämlich 720 000 gegen 575 000 Arbeitslose.

Ebenso einheitlich war die gebietliche Entwicklung im Vergleich zum Vorjahr. Westfalen und Bayern hoben nach der Zahl der Hauptunterstützungsempfänger in der versicherungsmäßigen Arbeitslosenunterstützung den Vorjahresstand unterschritten; in Pommern und Rheinland lag diese Zahl um etwa 10 Proz. höher; Sachsen, Schlesien, Ostpreußen stand im Vergleich zum Vorjahr am ungünstigsten; den übrigen Bezirken entsprachen die Verhältnisse ungefähr dem Reichsdurchschnitt.

Sorgen in England.

Erste Auswirkungen des englischen Baumwollkampfes.

Schon jetzt, wenige Tage nach Ausbruch des großen Arbeitskampfes in der Baumwollindustrie von Lancashire, machen sich bereits einige Folgen in den Nachbarindustrien bemerkbar. So veröffentlicht der britische Kunstseidenkonzern Courtaulds, das kapitalstärkste Kunstseidenunternehmen der Welt, eine Erklärung, daß in verschiedenen Abteilungen Produktions-einschränkungen vorgenommen werden müssen, da infolge der Stilllegung von 1800 Baumwollbetrieben schwere Absatzstörungen eingetreten seien. Der Konzern, der in den letzten beiden Jahren Rekorddividenden von 25 Proz. zahlen konnte und darüber hinaus noch Gratisaktien an seine Aktionäre verpackte, beschäftigt in seinen englischen Betrieben eine Belegschaft von etwa 30 000 Mann.

Die englische Presse weist auf den Ernst der durch den Textilkonflikt geschaffenen Lage hin und spricht die Befürchtung aus, daß die britische Baumwollindustrie bei längerer Streikdauer wichtige Absatzmärkte an die französische und deutsche Konkurrenz verlieren würde.

Borsig verdoppelt seine Koksproduktion.

Große Neubauten in den oberschlesischen Montanbetrieben.

Wir hatten erst kürzlich über die glänzende Entwicklung der Borsig'schen Montanbetriebe, der Borsigwerke **L-G.** in Oberschlesien, berichtet. Abgesehen davon, daß die Gewinnausschüttung an das Berliner Stammunternehmen mit einer Million Markt für 1928 gegen das Vorjahr glatt verdoppelt wurde, sind vor dem Bilanzabschluss weitere 1,3 Millionen aus den Betriebsgewinnen in die Reserven abgewandert. Diese Erträge entsprechen einer Dividende von 12 Proz. Außerdem wurden für Abschreibungen noch 2,1 gegen 1,5 Mill. Markt im Vorjahr vom Produktionsgewinn abgesetzt, so daß die Borsigwerke **L-G.** weitgehend für eine Selbstfinanzierung neuer Werksausbauten vorgeeignet hat.

Wie wir hören, hat das Unternehmen jetzt mit dem Ausbau

einer neuen Großhütte begonnen. Die neue Anlage, die von der Firma Still in Recklinghausen gebaut wird, umfaßt 56 Dejen mit einer täglichen Leistungsfähigkeit von 700 Tonnen. Damit wird die Koksproduktion bei Borsig rund verdoppelt.

Die Reichsindexziffer für Lebenshaltungskosten (Ernährung, Wohnung, Heizung, Beleuchtung, Bekleidung und sonstiger Bedarf) beläuft sich nach den Feststellungen des Statistischen Reichsamtes für den Durchschnitt des Monats Juli auf 154,4 gegenüber 153,4 im Vormonat. Sie ist sonach um 0,7 Proz. gestiegen. Diese Steigerung ist im wesentlichen auf eine Erhöhung der Ernährungsausgaben zurückzuführen, und zwar sind hier im Reichsdurchschnitt die Preise für Eier, Fleisch, Milch und Brot gestiegen, während die Gemüsepreise erheblich nachgelassen haben. Die Ausgaben für Kartoffeln haben sich erhöht, da in die Berechnung teilweise auch Kartoffeln neuer Ernte eingestuft werden mußten. Die Indexziffern für die einzelnen Gruppen betragen (1913/14 = 100): für Ernährung 155,7, für Wohnung 126,1, für Heizung und Beleuchtung 149,4, für Bekleidung 172,1, für den sonstigen Bedarf einschl. Verkehr 191,9.

Tülmode bringt Dividenden. Die Tüllfabrik **Fischa L-G.** bei Chemnitz kann für das letzte Geschäftsjahr 1928/29 wie im Vorjahr wieder 6 Proz. Dividende auszahlen. Da die gegenwärtige Mode Tüllspitzen besonders für Wäsche benötigt, hat sich die Beschäftigung in dieser Industrie auch leghin weiter gebessert. Auch in absehbarer Zeit wird kein Umchwung in dieser Rodeerichtung zu erwarten sein, so daß die Vermarktung die Aussichten für die Tüllspitzenindustrie für günstig ansieht.

Auch die Bauitätigkeit im Mai stärker als im Vorjahr. Die im April eingetretene trübe Belebung im Wohnungsbau hat sich auch im Mai fortgesetzt. Die Zahl der zum Bau genehmigten und der fertiggestellten Wohnungen hat weiterhin zugenommen. Zwar war die Zahl der begonnenen Wohnungen im Berichtsmontat nicht ganz so hoch wie im April, doch war sie noch immer bedeutend größer als im Mai 1928. Insgesamt wurden in den berichtenden Groß- und Mittelstädten 3913 Gebäude mit 16 433 Wohnungen gegen 3117 mit rund 15 000 Wohnungen im Vormonat zum Bau genehmigt. Begonnen wurden in 92 berichtenden Städten 3193 Gebäude gegen 3791 im April, also 16 Proz. weniger als im Vormonat. Dagegen wurde das Ergebnis des Mai 1928 bei den Wohngebäuden um 38 Proz. und bei den Wohnungen sogar um 50 Proz. übertroffen. Sehr erfreulich, daß in den ersten fünf Monaten zusammen der Bau von 42 930 Wohnungen gegenüber 34 967 Wohnungen in der entsprechenden Zeit des Vorjahres begonnen wurde. Die Ausfälle infolge des langen Winters konnten also bereits mehr als ausgeglichen werden.

Die Krise in der Wollindustrie überwunden. Der stärkste deutsche Textilkonzern, die Norddeutsche Wollkammerei und Kammgarnspinnerei **L-G.** in Bremen, sieht die Entwicklung in der deutschen Wollindustrie durchaus optimistisch an. In den Stammbetrieben wie auch in den über ganz Deutschland verstreuten Beteiligungsgesellschaften des Konzerns hat sich die Beschäftigung so gehoben, daß durchweg wieder in drei Schichten gearbeitet wird. Bis Ende November ist die Produktion des Konzerns ausverkauft. Die Verwaltung sieht die Wollkrisis in Deutschland für überwunden an und erwartet für ihr Unternehmen noch bessere Geschäftsergebnisse als im letzten Jahr. Die Gesellschaft war in der Lage, trotz der Textilkrise im vergangenen Jahr 7 gegen 6 Millionen an Dividenden für die Aktionäre auszuschütten, ein Beweis, wie das Kapital auch in Krisenzeiten auf seine Rechnung kommt, während die Arbeiterschaft die Nachschläge erhält.

Erwerbslosenarbeit bei der Bewoog. Die Gesellschaft hat im Juni möglichen 1200 Erwerbslose bei Stabüberlegungen, Bauarbeiten und bei sonstigen Arbeiten in ihren Kraftwerken beschäftigt, es wurden auf diese Weise 30 456 Tagewerte geleistet, davon 60 Proz. als direkte Stoffarbeiten in Anrechnung kommen.

Beginn 1. August

Ausverkauf

Außerordentlich günstige

Kaufgelegenheit

<p>Herren-Sakkoanzüge unsortiert, verschiedene Farben ... 54.- 39.- 27.- 19.-</p> <p>Herren-Sakkoanzüge moderne Dessins 98.- 84.- 69.-</p> <p>Blaue Sakkoanzüge je nach Qualität 108.- 78.- 59.- 47.- 35.-</p> <p>Sportanzüge unsortiert, mit Breeches oder langer Hose ... 48.- 39.- 26.-</p> <p>Sportanzüge 4teilig, mit Breeches oder Kniekerbocker und langer Hose, gute Sportstoffe 110.- 84.- 78.- 55.- 49.-</p> <p>Herren-Sommermäntel Eggen und Ulsterform 98.- 79.- 54.- 38.- 27.-</p> <p>Herren-Wintermäntel verschiedene Stoffarten, 78.- 64.- 42.- 29.-</p> <p>Trench-coats die bewährten Wintermäntel . . . 52.- 39.- 26.-</p> <p>Damen-Sommermäntel verschiedene Stoffarten, moderne Formen . . . 34.- 21.- 13,50 8,50</p>	<p>Damen - Wintermäntel 575 Flausch 12,50</p> <p>Gummimäntel 950 Köper 19,50</p> <p>Covercoat . . 32.- 24.- 19,50</p> <p>Lodenmäntel für Damen und Herren, imprägniert wetterfeste Qualitäten . . . 32.- 29.- 21.- 14,50</p> <p>Pelzjoppen 69.- Lodenjoppen 6,90</p> <p>Windjacken für Damen und Herren, wetterfest . . 21.- 15,50 12.- 9,75 5,95</p> <p>Lumberjacks verschiedene Farben, Reißverschluss . . . 28.- 22,50 14,50</p> <p>Kniekerbocker 8,50 Breeches 3,90</p> <p>Motorräder - Kombinationen 875 wetterfest . . 24.- 20.- 13,50 8,75</p> <p>Chausseuranzüge Washcord usw. farb. 34.- Kord oder Duffel, 98.- 70.- 58.- 25.-</p>	<p>Chausseurmäntel warm gefüt. 105.- 93.- 83.- 75.- 68.- 52.-</p> <p>Chausseurpelze, strapazierfähige Besüge, Schuhpolz-Futter, 195.- 165.- 135.-</p> <p>Lederjacken für Herren braun 112.- 94.- 86.- 65.- 58.-</p> <p>Lederjacken für Damen Tasche Formen, 118.- 89.- 79.-</p> <p>Leder - Sportmäntel braun, mit Ringgurt, gediegene Qualitäten, 150.- 118.-</p> <p>Sportpelze gute Besüge, verschiedenartige Polstüftung, 255.- 145.- 98.-</p> <p>Einsehnungs-Anzüge blau Cheviot, 84.-, 43.-, 38.- 28.-</p> <p>Jünglings-Anzüge moderne Dessins, flotte Formen 58.- 49.- 40.- 32.- 21.-</p>	<p>Ein Posten Waschblusen 75 Pf. für Knaben angestaubt . . . 75 Pf.</p> <p>Waschblusen blau Körper . . 75 Pf.</p> <p>Knaben-Waschsamtananzüge Größe 40/45 3,25</p> <p>Wasch-Anzüge angestaubt . . . 2,90</p> <p>Ein Posten Knaben-Anzüge Matrosen- und Sportform . . . 7,50</p> <p>Ein Posten Jackett-Anzüge Größe 10 u. 11, mit langen Hosen 8,50</p> <p>Gummimäntel für Knaben und Mädchen aus Körperstoffen Größe 7 und 8 . . 4,90</p> <p>Ein Posten Knaben - Hosen 0,75</p> <p>Herren-Waschwesten 3,50 leicht angestaubt 0,95</p> <p>Lüster-Sakkos 5,90</p> <p>Waschsakkos Größe 44/48 3,90</p> <p>Waschanzüge für Herren 9,50</p>	<p>Khakianzüge Gr. 30/42 . . . 4,90</p> <p>Strandhosen gemastert Cheviot . . . 10,50</p> <p>Strandhosen weicher Körper . . . 5,50</p> <p>Herren- und Jünglings-Zephir - Sportheimden mit Schillerkragen 1,50</p> <p>Herren - Einsatzheimden gute Qualitäten 1,60</p> <p>Herren-Jacquard - Socken moderne Muster, Paar 0,60</p> <p>Strick - Sweater u. Pullover reine Wolle, weiß, verschiedene Qualitäten, leicht angestaubt 7,50</p> <p>Strickjackett - Pullover reine Woll, sehr elegante Muster 6,50</p> <p>Stuben- u. Küchenhandt. gestaumt und gebündert . . . 0,50</p> <p>Damen - Flurstrümpfe gute Qualität, 2. Wahl 1.-</p> <p>Herren - Filzhdte moderne Farben und Formen mit klein. Fehlers 2,20</p>
--	--	--	--	--

Die Anfertigung von Maßsachen erfolgt zu ermäßigten Preisen

BAER & SOHN A G

BERLIN 4
nur Chausseesir. 29-30

RAUS mit den Preisen RAUS mit den Schuhen



6⁸⁵

Echt Kalbleder, mit Kreppt-Gummisohle, beige und braun, O. Goodyear Welt



2⁴⁵_D

Lederlederretter, Krokodermuster in vielen Farben, H. 3.25



1⁸⁵_{31/35}

Segler- u. Tennisschuhe mit argogossener Gummisohle 36/42 2.45



2⁹⁵

Brokatschuhe, diverse Muster



8⁸⁵

Entrückende Modelle feinfarbiger Spangenschuhe



3⁸⁵

Yokohama-Flechtschuhe mit Louis- oder Trotteurabsatz



4⁸⁵

Roma-Sandaletten beige, rot, blau



2⁹⁵

Restpaare Satin-Spangenschuhe



6⁸⁵

Lack-Spangenschuhe mit echt Louis XV.- u. Block-Absatz, desgl. feinfarb. Spangenschuhe



8⁸⁵

Spangenschuhe in allen hellen Farben, mit Lederfutter, Louis XV.-Absatz



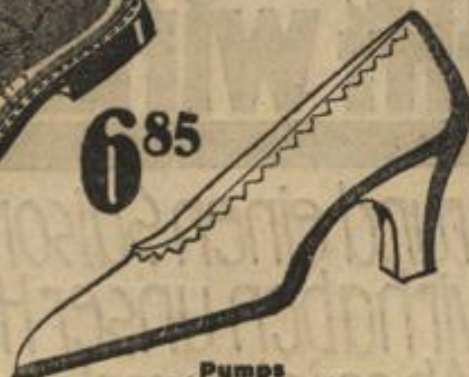
2⁹⁵

Leinen-Spangenschuhe grau, weiß, rot, blau



2⁸⁵_{18/20}

Sandaletten beige, blau, rot, hervorragende Qualität
21/22 3.25
23/24 3.75
25/26 4.25
27/30 4.85



6⁸⁵

Pumps hellgrau Leder mit Louis XV.-Abs.



8⁸⁵

Herren-Rindbox-Stiefel mit weißgenähtem Rand



9⁸⁵

O. g. Goodyearwelt, schwarz u. braun Rindbox-Herren-Halbschuhe

Rest- u. Einzel-Paare
zum Bruchteil des wahren Wertes!

SAISON-AUSVERKAUF Beginn 1. August!

Verkaufsstellen:
in Berlin
Oranienstr. 29
Kleiststr. 22
Turmstr. 78

Bottina

Schuh-Ges. m. b. H.

Verkaufsstellen:
in Berlin
Brunnenstr. 13
Charlottenburg
Berliner Str. 133
Berlin-Neukölln
Berliner Str. 43

Verkauf ab: 1. August



STURM auf KARSTADT Der Blaustift wirkt Wunder!

Wir haben keinen Grund einen Saison-Ausverkauf zu machen, denn wir haben unser Haus erst vor kurzem eröffnet. Aber jetzt verkaufen wir alle Sommerwaren zu kaum gekannt billigen Preisen

Unsere originellen Schaufenster sind das Stadtgespräch Berlins

KARSTADT

U-BAHNHOF HERMANNPLATZ / DER KARSTADT-BAHNHOF



Zur Arbeitslosenversicherung.

Stellungnahme des ADGB. — Die politischen Konsequenzen.

Die Vertreter der freien Gewerkschaften, die gestern im Gewerkschaftshaus zu den Vorschlägen der Sachverständigenkommission Stellung nahmen, waren sich bewußt, daß das Problem der Arbeitslosenversicherung zu den schwersten politischen Folgerungen führen müßte, wenn die Vorschläge eine Mehrheit im Reichstag und in der Reichsregierung finden würden. Gewohnt, die Dinge realpolitisch abzumägen, sind die Gewerkschaftsvertreter bereit, allen erträglichen Maßnahmen zur finanziellen Sanierung der Reichsanstalt zuzustimmen. Sie waren und sind bereit, mitzuhelfen, um alle Mißstände bei der Arbeitslosenversicherung auszumerzen. Sie sind die allerlehten, die mit Unterstützungsschwindlern Nachsicht haben können. Die Gewerkschaften sind auch bereit, einer weiteren Erhöhung der Beiträge zuzustimmen, soweit sie zur Sanierung der Reichsanstalt notwendig ist.

Aber die Gewerkschaften sind nicht gewillt, einen Abbau der Arbeitslosenversicherung und damit einen Angriff auf das Lohnniveau zuzulassen, der unter dem Vorwande der Beseitigung von Mißständen bei der Arbeitslosenversicherung vom Unternehmertum geführt wird. Hier ist die Grenze, die nicht überschritten werden darf. Hier werden die Gewerkschaften entschlossenen Widerstand leisten. Sie können dabei auf die rückhaltlose Unterstützung der Sozialdemokratischen Partei rechnen.

Am 30. Juli trat der Bundesausschuß des ADGB zu seiner dritten Tagung zusammen. Der Vormittag war der Besichtigung des Harnack-Hauses gewidmet, des Mittelpunktes der Koffer-Wilhelm-Gesellschaft, die 1911 zur Förderung der Wissenschaften gegründet worden war. Nach einer Begrüßung durch den Präsidenten, den großen Gelehrten Prof. A. v. Harnack, gab der Generaldirektor Dr. F. Glum einen längeren Abriss über den Aufbau und die Aufgaben der Gesellschaft. Ihr gehören 30 Institute zu, von denen die Hälfte erst nach der Staatsumwälzung mit Hilfe der jungen deutschen Republik gegründet worden ist. Den Vorträgen schloß sich die Besichtigung des von den Gewerkschaften gestifteten Vogel-Zimmers im Harnack-Haus an, sowie ein Rundgang durch einige der Forschungsinstitute. In der Nachmittags Sitzung erstattete Veipart den

Bericht des Bundesvorstandes.

Der ADGB hätte am 1. Juli sein zehnjähriges Jubiläum feiern können. Es ist davon Abstand genommen worden. Aber es sei doch wenigstens mit einigen Worten der Ueberzeugung Ausdruck gegeben, daß die festere Bindung der Gewerkschaften durch die

Gründung des Bundes nicht bereit zu werden braucht. Die Gewerkschaftsbewegung ist dadurch kräftiger geworden und wird auch die neuen Aufgaben leichter bewältigen können, die in der Zukunft an sie heranreten werden.

Der Bundesvorstand hat beschlossen, den Ausbau der Tarifstatistik in die Wege zu leiten. Das wird um so leichter sein, als bereits eine Anzahl unserer Verbände eine mustergültig ausgearbeitete Tarifstatistik besitzen.

Der Reichstag hat kurz vor seinen Ferien Sollerhöhungen für eine Reihe wichtiger Lebensmittel beschlossen. Die Auswirkungen dieser Maßnahmen auf die Lebenshaltung werden vom Vorstand eingehend verfolgt werden. Eine der nächsten Bundesausschussungen wird sich dann ausführlich mit den gesamten Fragen der Landwirtschaft beschäftigen müssen.

Schließlich begrüßt Veipart den Vizepräsidenten des japanischen Gewerkschaftsbundes, Matsuo, der als Vertreter seiner Organisation an der letzten Internationalen Arbeitskonferenz in Genf teilgenommen hat und nunmehr Wert darauf legt, wenigstens kurze Zeit an einer Sitzung des Bundesausschusses teilzunehmen.

Der Bundesvorstand genehmigte nach kurzer Debatte den Vorstandsbericht.

Darauf erhielt Spliedi das Wort zu seinem Bericht über die Reformvorschläge zur Arbeitslosen-Versicherung

des vom Reichsarbeitsminister eingesetzten Sachverständigenausschusses. Spliedi gab einen Ueberblick über die Arbeiten der Sachverständigenkommission. Er betonte, daß der Vorschlag der Einsetzung eines Sachverständigenausschusses, insbesondere von den freien Gewerkschaften, gemacht worden sei, um den teilweise äußerst unglücklichen Parteistreit in eine ruhigere Atmosphäre überzuführen. Jedoch hätten sich die auf den Ausschuß gesetzten Erwartungen schon darum nicht erfüllen können, weil die für die Beratungen vorgesehene Zeit von vier Wochen gänzlich unzureichend gewesen sei. Aus diesem Grunde seien beispielsweise die Hetzarbeiterfrage und die Frage der unständig Beschäftigten nicht positiv geregelt, sondern dem Verwaltungsrat der Reichsanstalt zur näheren Beschlußfassung überwiesen worden. Zum Verständnis der Beschlußfassung des Ausschusses sei im übrigen die Art der Zusammensetzung entscheidend. Die freien Gewerkschaften hätten zusammen mit den Vertretern der sozialdemokratischen Fraktion nur über fünf Stimmen verfügt. Es sei noch kein wesentlicher Rückhalt an den Vertretern der anderen Gewerkschaftsrichtungen zu finden gewesen, weil insbesondere die kirchlichen Gewerkschaften in ihrem Bestreben, Ersatzstellen für die Angestellten zu schaffen, jegliche Solidarität ver-

missen ließen. Aber auch die im Ausschuß vertretenen Länderregierungen hätten sich weitgehend bereit gezeigt, an Verschlechterungen der Versicherung mitzuwirken. Weider müsse dieser Vorwurf in vollem Umfange besonders gegenüber dem preussischen Vertreter erhoben werden.

Auf die Einzelheiten der Kommissionsberatungen eingehend, stellte Spliedi in den Vordergrund seiner Ausführungen, daß die den dort angestellten Berechnungen zugrunde gelegte Schätzung der voraussichtlichen Arbeitslosigkeit

über jedes gerechtfertigte Maß hinausgegangen

sei. Die Schätzung einer jahresdurchschnittlichen Arbeitslosigkeit von 1,1 Million Hauptunterstützungsempfängern in der Versicherung sei weder durch die Erfahrungen der Vergangenheit zu belegen, noch durch die zu erwartende Entwicklung des Arbeitsmarktes begründet. Auf dieser falschen Schätzung bauten sich aber die wichtigsten Ergebnisse der Kommissionsberatungen auf. Der Vorschlag der freien Gewerkschaften, eine Beitragserhöhung um 1 Proz. des Lohnes vorzunehmen, sei abgelehnt worden. Gewählt worden sei der Weg der Kombination einer Beitragserhöhung um 1/2 Proz. des Lohnes einerseits und Einsparungen in der Unterstützung andererseits. Diese Einsparungen sollten zu einem wesentlichen Teile durchgeführt werden durch eine

Staffelung der Unterstützungshöhe nach der Unarbeitschaftszeit.

so daß in Zukunft nur bei einer ununterbrochenen mindestens 32wöchigen Beschäftigungsdauer die heutigen Unterstützungssätze erreicht werden könnten. Die Annahme eines solchen Vorschlages würde für fast 75 Proz. der Arbeitslosen eine wesentliche Herabsetzung ihrer Unterstützung bedeuten. Es sei auch zu betonen, daß die weiterhin vorgeschlagene Modifikation dieses Antrages, wonach die Gruppe I bis VI von der Kürzung unberührt bleiben sollte, im Interesse der allgemeinen sozialpolitischen Aufgaben der Versicherung, die sie insbesondere auch für qualifizierte und höher entlohnte Berufsgruppen habe, gelegen sei. Für ebenso unerträglich wie die Annahme eines solchen Antrages, bezeichnete Spliedi die von der Kommission beschlossene

Verlängerung der Wartezeit

für Hauptunterstützungsempfänger ohne Zuschlagsberechtigte auf zwei Wochen. Ebenso äußerte er erhebliche Bedenken gegen die weiterhin vorgesehene Senkung der Unterstützung bei Ortswechsel durch Anpassung an das Lohnniveau des jeweiligen Unterstützungsortes. Dieser Antrag, der vorwiegend für die Saisonarbeiter Bedeutung habe, werde nun aber noch weiter dadurch außerordentlich verschärft, daß darüber hinaus eine allgemeine Senkung der Saisonarbeiter-Unterstützung auf die Höhe der Kräfteunterstützung und eine allgemeine Verlängerung der Wartezeit für Saisonarbeiter, auch für solche mit Angehörigen, beschlossen worden sei. Durch diese Beschlüsse sei der mit dem vorher erwähnten Staffelantrag von seinen Urhebern insbesondere ver-

Am 1. August beginnt unser

SAISON VERKAUF








7.90

9.80

6.90

4.90

8.90

Damen-Spangenschuh, sehr gefällig gearbeitet

Lack-Spangenschuh, moderne Form, unser großer Schlager

Zweifarbige Trotteur-Spangen- und Schnürschuhe. Entzückende Kombinationen in gediegenster Ausführung

Herren-Halbschuh, braun oder schwarz Rindbox, mit weißer Dopplung

Solider Herrenstiefel, schwarz Rindbox, moderne Paßform

Restposten und Einzelpaare ganz besonders billig

Auch Liwera-Strümpfe billiger

Mako finish, baumwollener Damenstrumpf m. Naht	Mk. 0.95
Unser Strapazier-Strumpf, schwere Mako-Qualität	" 1.50
Prima Seidenflor, besonders feinmaschig	" 1.75
Prima künstl. Wascheide mit Flor-Sohle und Flor-Rand in allen Modifarben	" 1.95
Herrensocken, moderne Jacquard-Muster in Baumwolle und Baumwolle mit künstlicher Seide	" 0.95
Herrensocken, moderne Jacquard-Muster aus Flor oder künstlicher Wascheide platt	" 1.45
Herrensocken, moderne Jacquard-Muster aus Flor oder Flor mit künstlicher Seide, Sohle und Ferse besonders verstärkt	" 1.95

Tack

& CIE. AG., BURG B. M.

130 eigene Verkaufsstellen, davon 21 in Groß-Berlin und Potsdam

Fred Gieske: „Stahlbad“-Erinnerungen

1. „Heldenerziehung“.

1915, nach monatelangem Bewegungskrieg, vor Riga. Vor Weihnachten zum erstenmal in „Ruhe“stellung. Appell mit Erkennungsmarkten, von uns Frauen „Hunde“ oder „Lodes“ markten genannt. Sechs bis acht Mann hatten die „Hundemarkten“ verloren. Sie muhten nach dem Wegtreten aller andern feldmarschmäßig wieder aufzulaufen. Unter dem Kommando des Herrn Kompanie-Feldwebels, der stets 5 Kilometer hinter der Kampffront wohnte, blühte ihnen Strafexerzieren im russischen Schnee. „Auf — nieder, auf — nieder“ mit schöner „Abwechslung“ eine Stunde lang. Unter diesen sechs bis acht Mann waren drei mit dem E. R. II. und einer mit dem E. R. I. ausgezeichnet. Nun dieses widerliche „gehr!“ im Felde, in der „Ruhe“stellung! — Der Doldystoß traf nicht nur mich, sondern auch wohl alle jungen pflichttreudigen Kameraden der Kompanie, die dieses Bild mit ansehen mußten. Die erste große Bitterkeit trat um sich. Ich machte im Kreise von einigen Kameraden meinem Unmut über das Unerhörte Luft. Man blickte mich zustimmend und doch zaghaft an. Nur einer, der Wiphold der Kompanie sagte ernsthaft: „Mit diesem System kann man den Krieg gewinnen oder — verlieren, gewonnen ist er — noch nicht!“

2. Der verlorene Knopf.

1916, bei einem Appell entdeckte der Feldwebel, daß ein Mann einen Uniformknopf verloren hat. Er schnauzt den Mann heftig an: „So was darf bei einem preußischen Soldaten nicht vorkommen usw.“ Mein Kamerad, der Wiphold sagt halblaut zu mir: „Nehmer den Krieg verlieren, nur ein Knopf nicht!“ Unter damaliger Hauptmann W., von allen verehrt, weil er Menschen zu behandeln wußte, fuhr aber diesmal dem Herrn Feldwebel in die Parade und sagte ruhig, aber bestimmt: „Lassen Sie, Feldwebel, und zu dem Mann, nähren Sie sich den Knopf gelegentlich an.“ Besagter Hauptmann W. war, wie ich später erfuhr, Kapitän. 1917 verteilte er im Westen den sogenannten „Kronprinzennunnen“ im „Toten Mann“ gegen eine ungeheure Lebermacht drei Tage lang, bis er buchstäblich ausgesäufert wurde. Der französische Heeresbericht erwähnte seiner rühmlichst. Ich glaube, dieser patriotische Hauptmann war „absichtlich“ so tapfer, er wollte sich sicher im französischen Heeresbericht gedruckt sehen!

3. „Sind's die Augen...“

Soldat E. in meiner Kompanie war der Mann, der immer auffiel. Auch im Kampfe, allerdings dann durch Unerkennbarkeit. Er war Jude und überzeugter Pazifist, was ihm die besondere Liebe seiner Vorgesetzten eintrug. Seine Mühe setzte niemand so schief auf wie er, aber was er dachte, jagte er um so gerader heraus. E. stand auf Posten im Graben, die russische Stellung war etwa 250 Meter entfernt. Unter derzeitiger Kompanie „Führer“, von uns mit Leutnant „Ausbläser“ bezeichnet, der geistigen Qualität wegen, kontrolliert die Posten. Er fragt E., ob er wahrnehme, was bei den Russen vorgehe. E. verneint und sagt, seine Brille sei zerbrochen, also könne er nicht so weit sehen bei seiner starken Kurzsichtigkeit. Leutnant „Ausbläser“ fährt ihn heftig an, sagt etwas wie „blinde Henne“ und läßt ihn ablösen. E. bekommt einen Zettel von ihm, auf dem folgendes stand: „Füß. E. kann die Komp. verlassen, um sich eine Brille zu besorgen.“

H., Leutn. u. Komp.-Führer.

Mit diesem Zettel wandert E. zum Kompaniequartier. Dort hat man keine Brillen und schickt ihn zum Divisionslazarett in B. Auch hier waren die Brillen vergriffen. Man schmeißt ihn raus und bedeutet ihm, sich eine Brille von Berlin zu holen, wenn er eine brauche. Schließlich gibt man ihm eine Fahrbescheinigung bis Litau. In Litau sind auch keine Brillen, er muß warten. Als Leichtkranke kommandiert der dortige Feldwebel den E. zur Begleitung eines Gefangenenstransports nach Magdeburg. Von Magdeburg fährt er pflichtschuldigst nach Brandenburg zum Ersatzbataillon. In der Revierstube bewirbt er sich an vier aufeinanderfolgenden Tagen um eine Brille. Jedes Vorprechen endet mit einem Hinauswurf. Da bittet er beim Ersatzbataillon um Urlaub nach Berlin, den er erhält. Inzwischen wartet Leutnant „Ausbläser“ auf seine „blinde Henne“. Er meldet den Fall dem Bataillon, dieses dem Regiment usw. Wegen „Fahnenflucht“ wird er in Berlin bei seinen Angehörigen verhaftet und kommt vor das Divisionskriegsgericht. Er erzählt seine Erlebnisse und man schmunzelt, man kennt den Kommiss. Ergebnis: Gängender Freispruch! Leutnant „Ausbläser“ bekommt eine dicke Zigarre — vom Regimentskommandeur. E. fiel als kaputter Soldat 1917 auf Höhe 304. Das E. R. II hatte er schon längst. Ob die Pazifisten wohl Tapferkeit nur vorzäuschen, um die „Freiheit“ zu verbergen?

Heinrich Lersch: Die Erde singt

Menschen, meine Kinder, ihr in Schlacht und Kampf,
wie ihr würgt und windet durch den blutigen Krampf.
Aus mir seid ihr, wieder zu mir her kommt ihr,
nimmt euch Gott die Seele, bergt ihr euch in mir.
Für euch alle, Menschen, bin ich aufgeblüht.
Ihr habt mich zu fassen immer euch bemüht.
Jetzt reißt ihr euch in Schrecken um mein brantes Kleid
ich bin eure Liebe, ich bin euer Reid,
ich bin eure Mutter, muß euch lassen gehn,
laß das Ungeheure all auf mir geschehn,
bis ihr selber euren Haß ertränkt in Blut,
Reid in Schmerz und Trauer, erst dann seid ihr gut.
Wieviel tausend Jahre stets dasselbe Spiel,
nur die Völker wechseln, ewig bleibt das Ziel —
Menschen, meine Kinder, Menschen, klein und groß,
ich bin eure Mutter, kommt in meinen Schoß.

(Mit Erlaubnis des Verlegers Eugen Dieberichs in Jena dem Gedichtbande „Ders. Aufsätze beim Blut!“ von Dr. Heinrich Lersch entnommen.)

Stadt sucht 25000 Einwohner

In der letzten Zeit erscheinen in den New-Yorker Tageszeitungen immer wieder Klagen über die mit dem Woklauf: Stadt sucht 25000 Einwohner! Die Stadt, um die es sich hier handelt, liegt nur ungefähr 25 Kilometer von New York entfernt und heißt Rabburn. Man wird sich diesen Namen merken müssen, denn Rabburn ist vielleicht bestimmt, eine neue Epoche im Städtebau einzuleiten. Rabburn ist selbstverständlich eine moderne Stadt, aber ohne ihre Nachteile. Eine Stadt mit allen Errungenschaften modernster Technik, unter Auswertung der neuesten Erfahrungen erbaut, und darum eine Stadt voll idyllischer Ruhe: eine Gartenstadt; denn 70 Proz. der gesamten Oberfläche nehmen die öffentlichen Parks und Gartenanlagen ein. Weitere 15 Proz. entfallen auf Hausgärten, und nur 15 Proz. des Areals sind bebaut.

Rabburn ist eine typisch amerikanische, d. h. in Blöcken gebaute Stadt, von denen eine gewisse Anzahl einen Stadteil ausmacht. Innerhalb eines solchen Stadteiles gibt es keine Verkehrsstraßen, sondern nur Gartenwege, welche die einzelnen Häuser und Häuserblöcke miteinander verbinden. Die Verkehrsstraßen für Autos usw. sind an den Rand des Stadteiles verlegt und bilden so gleichzeitig die Grenzen zwischen den einzelnen Stadteilen. An diesen Randstraßen liegen auch die Geschäfte. Wahrend für diese Anlage war die Erwägung, daß es den Kindern möglich gemacht werden müßte, sich innerhalb des Stadteiles, wo sie wohnen, ungefährdet zu bewegen. Daher hat man auch in den Mittelpunkt jedes einzelnen Stadteiles die Schule gestellt.

Ein Zweites wurde mit dem Bau von Rabburn bezweckt. Bisher war fast überall die Industrie zuerst da und gab dann mit ihren Arbeitern und Beamten eine Menge Siedler nach sich. Das hatte zur Folge, daß die Industrie den Lebensstandard der Einwohner bestimmte. In Rabburn ist die Sache umgekehrt. Hier ist zuerst die Stadt da, und die Einwohner sollen erst kommen. Sie werden gesucht. Sie haben alle Bequemlichkeiten und so niedrige Mieten, daß es auch Leuten mit geringem Einkommen möglich ist, sein eigenes, d. h. nur von ihm und seiner Familie bewohntes Häuschen zu haben. Wie ist dies möglich? Einige bedeutende Finanzleute und Industrielle haben sich, angeregt von dem berühmten New-Yorker Architekten und Millonär Alexander W. Bing, zusammengesetzt und die Pläne für den Bau von Rabburn entworfen. Alexander W. Bing selbst ist von einem Stab von Lehrern, Architekten, Bankiers, Richtern und Philanthropen umgeben. Es werden an die fünftausend Bewohner von Rabburn Aktien der Stadt zum Nominalwert von 100 Dollars ausgegeben; die Dividende beträgt für alle Zukunft 6 Proz. Der Gewinn wird zum weiteren Ausbau der Stadt sowie zur Erhaltung der öffentlichen Anlagen usw. verwendet. In Rabburn kann jeder wohnen, auch wenn er in New York beschäftigt ist; die Verbindung der beiden Städte wird durch eine mächtige Brücke über den Hudson River hergestellt.

Blinddarmentzündung durch Bakterien

Ueber die Ursache der Entzündung des Wurmfortsatzes am Blinddarm bestehen die verschiedensten Theorien, die die Ursache der Erkrankung in anatomischen Unregelmäßigkeiten des Darmes, in Fremdkörpern und Eingeweidewürmern sehen. Neuerdings neigt man mehr der Ansicht zu, daß zumindest die stürmisch auftretenden Erkrankungen auf eine Bakterieninfektion zurückzuführen sind. Drei Fragen sind hier zu klären: Welches sind die erregenden Bakterien? Ist es eine primäre Infektion oder eine von einer anderen Körperstelle dorthin verschleppte? Auf welchem Wege geschieht die Verschleppung? Eine Stütze für diese Theorie ist das häufig beobachtete, oft epidemische Vorkommen der Erkrankung. Es wurde bereits festgestellt, daß die Art der Entzündungserreger mit der Gegend wechselt und von ihr abhängig ist. Nun untersuchten nach einem Bericht in der „Deutschen Medizinischen Gesellschaft“, A. Hilgermann und W. Kohl etwa 300 Fälle, die in auffälliger Häufigkeit in den Jahren 1926/28 im Kreis Deutsch-Krone vorgekommen waren. Bei zwei Dritteln der Fälle war der Wurmfortsatz an der Wand mehr oder weniger zerstört. Es wurden stets Erreger vorgefunden, die nicht zu den normalen Darmbakterien gehören, vormalig Pneumococcus, Staphylokokken, Diphtheriebakterien u. a. Diese verursachen die Erkrankung infolge ihrer starken Virulenz. Es ist dies wohl eine metastatische Erkrankung, die von einer anderen Körperstelle dorthin übertragen wurde. Um einen möglichen Zusammenhang mit der Angina festzustellen, wurden auch die Bakterien des Rachens untersucht. Dabei wurde fast immer eine Übereinstimmung mit denen des Blinddarms gefunden. Der primäre Herd ist hier eine Mandelentzündung. Darum hatte auch Diphtherierikterum bei diesen stürmischen Blinddarmentzündungen eine gute Wirkung. Es konnte aber nicht festgestellt werden, ob der Transport der Bakterien von den Mandeln zum Darm durch das Blut oder über die Verdauungswege vor sich geht. Zur Erkrankung gehört aber nicht nur Infektion, sondern auch eine besondere Veranlagung durch Störungen der Verdauung und anatomische Veränderungen im Wurmfortsatz.

Rudi Sims: Militärische Erziehung?

Stahlhelmsneipe.

Sonntagnacht. — Nach langer Wanderung durch Felder und Wälder halte mein Tritt wieder auf dem Asphalt der Großstadt. Autos, Trambahnen raselten an mir vorüber, und ich tauchte unter in die bunten Bogen sonntäglich gepulter Menschen, die sich auf den Bürgersteigen dahin wälzten. Gleich mir blieben jetzt einige Postkanten stehen, denn aus den geöffneten Fenstern einer Wirtschaft drang lautes Stimmengewirr. Auf dem Ständer wurde ein Akkordeon angeschlagen und dann erklang aus jungen Kehlen das Lied: „O Deutschland hoch in Ehren“.

„Stahlhelmsneipe...“ hörte ich einen älteren Herren sagen. Glasertüren... Lachen... Lärmen beendete den Gesang. „Silentium...“ Jammerte eine Stimme.

Und dann sprach ein Redner von der verdammten Judenrepublik, von dem schwarzrotgelben Fetus, von nationaler Wiedergeburt. Worte des Hasses, der Verleumdung flatterten ins Freie. Und deutlich brandete an meine Ohren: „Der deutschen Jugend fehlt die Militärpflicht!“ Beim Rommisch lernte man Ehrlichkeit, Anstand, Zucht und Ordnung. Der Körper wurde ertüchtigt. Die Soldatenseit erzog unsere Jungens zu Männern. Sie gah den Geist der Treue, der Kameradschaftlichkeit in die Herzen...“

In diesem Fahrwasser bewegen sich die Ausführungen des Redners weiter, bis sie in einem vielstimmigen „Prosit!“ untergehen.

Ein hübsches Heißlieb glöckend drängen halbwüchsige Burschen aus dem Lokal. Da überkam mich der Gedanke: Diese Jugend hat es wirklich nötig, Anstand, Zucht und Ordnung zu lernen.

„Schlappschwänze“ auf Übungsmärschen.

Weiter schritt ich durch die Nacht und dachte über das eben Gehörte nach. War es richtig, dem Militärdienst eine starke erzieherische Wirkung zuzuschreiben? Bilder aus meiner Soldatenzeit tauchten aus dem Nebel der Erinnerungen auf.

Der Körper wurde ertüchtigt?!
Ich sah mich auf Übungsmärschen. Glühende Hitze. Die Junge liebt am Gaumen, und die stehende Sonne dörrte fast das Gehirn aus. Marschieren... marschieren... Ohnmächtig brachen Kameraden auf staubiger Landstraße zusammen. Hitzschlag — Der Hauptmann runzelte die Stirne und schreute: „Schlappschwänze!“ Wir muhten weiter. Der Weg schien endlos.

Exerzieren auf dem Kasernenhof. Rauche Kommandoworte brutaler Menschenhinder. Stundenlang übten wir bei Wind und Wetter Parademarsch und lernten — das Grüßen.

Nachts auf Posten im einsamen Walde. Strömender Regen. Nah bis auf die Haut bewachte ich den Schießstand, damit er nicht bis zum Morgen gefroren würde. Eine körperliche Ermüdung, an die mich noch heute mein Rheumatismus erinnert.

Ein heißer Sommerabend auf dem Runersdorfer „Schleiffstein“ bei Frankfurt an der Oder. Wie lagen im Gras und muhten „Gelande besprechen“. Der Leutnant hatte die Frage gestellt, welchen Stern der Soldat nachts zur Orientierung bemüht.

„Wie heißt der Stern?“ schrie er unvermittelt den Schützen Kramer an, der vor Müdigkeit eingenickt war. Statt Polarstern, antwortete dieser erschrockt: „Die Venus“.

„Der Keil schläft hier und träumt von seinen Weibern!“ brüllte der Offizier ironisch. „Ich werde dich munter machen.“

Und er wurde munter gemacht. Am nächsten Samstag beim Strafexerzieren. Ich sehe ihn noch, wie er mit bleibeschwerten Munitionslästen durch die Regenpfützen des Kasernenhofes kriechen mußte.

„Liegen...“ auf... Stellung... Sprung auf... Marsch... Eine Stunde lang... Er kam vom Kopf bis zum Fuß mit Dreck bedeckt auf die Stube und fiel erschöpft auf seinem Bett zusammen. Tränen standen in seinen Augen. —

Der „Heilige Geist“ auf Stube 12.

Chelichkeit... Du Tugend des Soldaten. Wer lacht da nicht? Konnte man die Stube verlassen, ohne den Spind zu verschließen? Waren nicht Diebstahle an der Tagesordnung? —

Ein edler kameradschaftlicher Geist zeichnete den Soldaten aus. Insbesondere die „alten“ Leute. Mit wach „pädagogischen Mitteln“ wurden von diesen „Kameraden“ Rekruten erzogen, die das Unglück hatten, im Dienst „aufzufallen“.

Armer Rommisch... Du kloppst einmal „Schlechte Griffe“ und wir muhten deinetwegen eine Viertelstunde länger exerzieren. In der Nacht, die diesem Tage folgte, erwaachte die unerzogene „militärische Bestie“ in deinen Kameraden.

Wie war es doch? Zwölf Schläge zitterten von der Kasernenuhr. Finsternis in der Stube. Ich schlief unter dir und hörte deine ruhigen Atemzüge. Da... Leichtes Getuschel... Pflöchlich wurde dir die Decke vom Leibe gerissen. Schemelbeine schwangen in der Luft und landeten undarmberzig auf deinen nackten Körper... Der „heilige Geist“ war dir erschienen. So wurde diese „Erziehungsmethode“ allgemein benannt. Furchtbar klangen deine Schreie. Du wandelst dich unter Schmerzen. Du hast dich nicht beschwert, obwohl du am nächsten Morgen reviertrant geschrieben wurdest. Du hast geschwiegen — weil du nicht noch einmal „Kameradschaftlichkeit“ spüren wolltest.

Und im Felde...? 1917 im Graben vor Rogon. Marmelade, der ewige Brotaustrich. Zwei Bauernburschen gehörten zur Bedienung meines Maschinenengewehrs. Unwiderstlich erhielten sie Butter und Speck von zu Hause. Das Wasser lieh uns im Munde zusammen, wenn sie die „Nettigkeiten“ aßen. Wir „schoben kalte Bolzen“, wie Reich Hubertand, der Berliner für das trockene Kommissbrot zu sagen pflegte. Nicht eine Messerspitze teilten sie mit uns. Oft wurde die Butter richtig. Dann schmierten die Bauernburschen ihre Stiefel damit oder benutzten sie als Leuchtmaterial im Unterstand. O, vielgeprüfene „Kameradschaftlichkeit“.

Kasernendrilla ist keine Jugenderziehung.

„Uns fehlt die Militärpflicht...?“ Rein und tausendmal nein. Wir brauchen keine Feldwebel als Jugenderzieher, die uns Anstand und gute Sitten lernen lassen. Wir haben genug von den Soldatenskindern, denen es beim Exerzieren besondere Freude machte, uns „die Hammelbeine langzuziehen“, oder, wenn am Querschnitt die Kinnzüge nicht glückten, die Kameraden mit dem Stiefel, dem Seitengewehr oder den Fäusteln bearbeiteten. Wir brauchen keine Kasernen, wo junge Menschen zu blindem Kadavergehorsam erzogen werden.

Die proletarische Jugend ertüchtigt den Körper im Wandern, in den Arbeiterportvereinen, und erwidert sich in den Bildungsenden geistiges Nützliches. Sie weiß, daß sich hinter der Militärpflicht, hinter der „Behrhaftigkeit“ das Schreckgespenst eines neuen Krieges erhebt. Sie steht Schulter an Schulter mit ihren Führern und Erziehern in Parks und Gewerkschaft, im Kampfe für die Menschlichkeit, für eine bessere Zukunft. Heilige Feuer lodern in ihren jungen Herzen. Begeisterung und Kampfeswille. Das ist unser Weg. Er führt nicht über Kasernenhöfe.

GRÖSSTE EILE GEBOTEN!!! TOTALE AUFLÖSUNG DES DETAILGESCHÄFTS Grosser Ausverkauf

entzückende
Pelzmäntel

In allen Abteilungen vom Backfisch bis zur stärksten Figur
Susski früher bis 250,- Ausverkaufspr. 145,-
Seal Electric früher bis 415,- 325,-
Viscacha früher bis 450,- 315,-
Pecaniki früher bis 575,- Ausverkaufspr. 325,-
Zickel früher bis 215,- Ausverkaufspr. 125,-
Lamm früher bis 275,- Ausverkaufspr. 150,-
Einzelne Pelzmäntel-Modelle in wundervollen Ausführungen Ausverkaufspr. **225,- 325,- 425,- 525,-**

Blau und schwarze Ottomane Wintermäntel, Charmelaie fröh. bis 50,- 70,- 121,- 179,- Ausverkaufspr. 25,- 35,- 55,- 89,-
Gummi, Reise, Sport, seidene und kunstseidene Herrenstoffmäntel auch für stärkste Figuren fröh. bis 14,- 21,- 35,- 60,- 85,- 110,- 135,- Ausverkaufspr. 5,- 10,- 15,- 20,- 30,- 55,- 65,-
Sealplüschmäntel auch für stärkste Figuren fröh. bis 72,- 95,- 105,- Ausverk.-Preis 35,- 49,- 59,-
Krimmer, Wollplüsch-Astrachanmäntel früher bis 55,- 89,- 129,- Ausverk.-Preis 26,- 39,- 59,-
Wintermäntel farbig, mit und ohne Pelz fröh. bis 22,- 33,- 59,- 78,- Ausverk.-Preis 9,- 18,- 26,- 34,-

Kostime, Complots, Kleider für Backfisch, auch für stärkste Figuren früher bis 25,- 30,- 78,- 115,- 130,- Ausverkaufspr. **15,- 25,- 30,- 48,- 68,-**

Westmännin

BERLIN W. MOHRENSTR. 37a

Einz. Sommermäntel fröh. bis 33.00 jetzt **9.75**
Regen-Mäntel fröh. bis 15.00 jetzt **5.00**
Einz. Wintermäntel fröh. bis 45.00 jetzt **13.00**
Kindermäntel fröh. bis 20.00 jetzt **10.00**

An den Kolonnaden U-Bahn Friedrichstadt Ausg. Mohrenstr.

Ein Geheimnis? Männer! Neue Kraft!



„Okasa“ (nach Geheimrat Dr. med. Lahusen). Das einzig dastehende hochwertige Sexual-Kräftigungsmittel (sexuelle Neurasthenie.) Notarisiert beglaubigte Anerkennungen von zahlreichen Aerzten und tausende Dankschreiben dankbarer Verbraucher beweisen die einzig dastehende Wirkung! Trotzdem gibt es noch Zweifel! Wir versenden daher nochmals, ohne jede Absenderangabe, **30 000 Probestückchen umsonst.** Soeben ist neue Broschüre erschienen. In neuer, gediegener Ausstattung! Mit neuem, bedeutend erweiterten, hochinteressanten und belehrenden Text! Wir legen diese Broschüre jeder Probestückchen kostenlos bei. Es sind lediglich 40 Pf. für Doppelbrief-Porto beizufügen (unverlangte Nachnahmen können wir prinzipiell nicht). Zusendung durch das Generaldepot u. Alleinversand für Deutschland: **Radikers Kronen-Apothek**, Berlin W. 43, Friedrichstraße 16! **Beachten Sie genau!** Okasa (Silber) für den Mann, Originalpackung 9,50 M., Okasa (Gold) für die Frau, Originalpackung 10,50 M. Zu haben in allen Apotheken.

Eduard Süßkind

Der Meisterschuß	
Apfelwein, süß, in ...	Liter 0.75
Johannisbeer, süß, in ...	Liter 0.50
Kirschbeer, süß, in ...	Liter 0.50
Kirschwein, süß, in ...	Liter 0.85

Echte Südweine (unverschnitten)	
Tarragona, süß, rot, 10% ...	Liter 1.05
Tarragona, süß, extra ...	Liter 1.35
Malaga, dunkel, süß, 10% ...	Liter 1.30
Malaga, süß, extra ...	Liter 1.60
Griechenwein, rot, süß ...	Liter 1.40
Echter Popsinwein für Kranke ...	Liter 1.30

Idealwür, 32% ...	
... Liter 3.95, Fl. 3.15	
Weinbrand Verschnitt ...	Liter 3.50, Fl. 2.50
Echter Weinbrand ...	Liter 4.40, Fl. 3.40
Echter weißer Burgunder, süß ...	Fl. 1.45
Echter roter Burgunder ...	Fl. 1.35

Größtes Spezialgeschäft seiner Art in ganz Deutschland. Kostproben gratis.

Hauptgeschäft: BERLIN N. Brunnenstr. 42
 Berlin N. Müllerstraße 144
 Berlin O. Chausseestraße 78
 Berlin N. Prenzlauer Allee 50
 Berlin O. Köpenicker Allee 87
 Berlin O. Petersburger Straße 60
 Berlin SO. Grünauer Straße 15
 Berlin SW. Köpenicker Straße 121
 Berlin W. Martin-Lutherstraße 30
 Neukölln. Berliner Straße 13
 Steglitz. Schloßstraße 121
 Moabit. Wilsenerstraße 25
 Pankow. Wollankstraße 95
 Schöneberg. Kolonnenstraße 8-0
 Tempelhof. Berliner Straße 152
 Lichtenberg. Wismarplatz 1
 Charlottenburg. Wilmsdorfer Str. 15
 Spandau. Potsdamer Straße 33
 Oberschöneweide. Wilhelminenhofstr. 4

Neueröffnung am 9. August, Weißensee, Berliner-Allee 247

Süßkindfabrik

Weingrosshandlung

Theater, Lichtspiele usw.

SCALA

Heute 8 1/2 Uhr
Beginn der neuen Spielzeit

mit **Original 3 Fratellini** usw.

Vorverkauf an der Theaterkasse von 10 Uhr ab (Barbarossa 8256) sowie bei Wertheim, K. & W., Tietz, Invalidentenk, Karstadt und allen bekannten Hotels und Billardtöden.

PLAZA INTERNAT. VARIETE

CASINO-THEATER

Wieder-Eröffnung
 Freitag, den 16. August 8 1/2 Uhr
 mit dem neuen Schlager **Wem gehört mein Mann!**
 u. einem erstkl. bunten Programm

Rose-Theater

Konzert und Varieté
 8.15 Uhr:
Gräfin Mariza.
 Vom 5. bis 8. August 4 Uhr
Rheinisches Winzerfest.
 Innentheater täglich 8.15 Uhr
„OLAF“

Sommer-Garten-Theater
 Berliner Prater
 N. 38, Kast.-Allee 7-9. Tel. Hb. 2246
 Gastspiel Gastel Beer, Gretel Lilien
Die lustige Witwe
 Operette von Franz Lehár
 Dazu der große Varietéteil.
 Anfang Konzert 8.30, Barische u. Varieté 8 Uhr. Operette 8.30.
 jeden Donnerstag großer Volksfest.
 jed. Mittw. Kinderfest u. Vorstellung

Rennen zu Hoppegarten
 Donnerstag, d. 1. August
 nachmittags 5 1/2 Uhr.

Wintergarten

9 Uhr • Zentr. 2819 • Rauchen erlaubt
Heute Premiere
Babe Egan und ihre **9 Hollywood-Redheads**
 Musik - Gesang - Tanz.
Jackie Hoo Ray
 der berühmte jugendliche amerikanische Film-Star
Little Esther | **Brown u. Harle**
 d. jüngste amer. | Wirbelwind-Roll-
 Tanz-Star | schuh-Künstler
Kurt Lilien, Grete Welser,
Maria Wert, H. Feiner
 mit Ensemble im Sketch:
„Hinter den Kulissen des Rundfunks“
 und weitere internationale **Varieté - Stars.**

Deutsches Theater
 D. I. Norden 12310
 8 U., Ende gegen 11
Die Fledermaus
 Musik v. Joh. Strauß
 Regie: Max Reinhardt
 Musik-Einrichtung E. W. Korngold
 Ausstattung: L. Kalner

Die Komödie
 J.1 Blismck. 2414/7510
 8 U., Ende geg. 10 U.
Deutsche Uraufführ. Freudiges Ereignis
 Lustspiel von Floyd Dell u. Th. Mitchell
 Deutsch von Hans Rothe
 Regie: Leontine Sagan
 Bühnenbilder Erich E. Stern

Reichshallen-Theater
 Abends 8 Uhr.
Stettiner Sänger
 von der Reise zurück.
 Das wundervolle Progr.!
Dönhoff-Brettli:
 (Saal und Garten)
 Varieté: Tanz: Adolf-Becker-Orchester.

Steiner's Paradiesbetten
 Steppdecken-Sonder-Angebot
 für die Zeit des Saison-Ausverkaufs

Kdr.-Wagendeck., Satin/Normal, 2070 cm M. 4,-
Kdr.-Steppdecken, 100-140 cm M. 8,75
Paradies-Steppdecken, Satin/gleichs. 150-200 cm M. 11,-
150-200 cm M. 14,-
Satin/Normal 150-200 cm M. 19,50
150-200 cm M. 27,-
150-200 cm M. 30,-
Parad.-Leibdeck. m. Krauswollt. 150-200 cm M. 33,-

Paradiesbettenfabrik
 M. Steiner & Sohn
 A.G. Berlin W8
 Leipzigerstr. 39
 zwischen Charlotten- und Markgrafens-trasse.

Metropol-Th.
 Tägl. 8 1/2 Uhr
 Sonntags 4 u. 8 1/2
Blaubar!
 Operette von Offenbach
 Kammermäder
 Walter Kirchhoff

Theat. d. Westens
 Täglich 8 1/2 Uhr
 Sonntag 4 u. 8 1/2
Franz Lehár
 Weiterfolgt
Friederike
 Carola
 Willy Thunke,
 Telefon Stielplatz
 0931 u. 5121

Lustspielhaus
 Täglich 8 1/2 Uhr
Du wirst mich heiraten!
 Rundfunkhörer halbe Preise.
Barnowsky-Bühnen
 Komödienhaus
 Norden 5304
 Täglich 8 1/2 Uhr
Hochzeitsreise
Wo speist man aus u. billigt?
 Nur **Groß-Berlin**
 Alexandersplatz

Lüneburg
 heilt Rheumatismus, Gicht, Ischias, Sirotopiose, Acutis, Frauenleiden usw.
Ganzjährige Kurzeit
 Gradierwerk - Großer Park
 Neue Wandelhalle am Konzertplatz
 niedrige Preise
 Prospekte und Auskunft durch die Badeverwaltung,
 Lüneburg, Lindenstraße 43.

Gästebiese a. d. Oder
 Herrlich an Wald u. Wasser gelegen,
 Angelsport, gute Zimmer mit und ohne Verpflegung, auch m. Küchenbenutzung,
 Zimmer mit Verpflegung 4.50, ohne Verpflegung pro Bett 1,- M. Anfragen mit Rückporto an den Verkehrsverein. |

Kurort Dargun
 Mecklb. Schweiz
 Jeder 1000. Kurgast der Saison erhält eine goldene Armbanduhr von der Kurverwaltung.

Interieren bringt ERFOGL!

„Ich sollte mir ein Auto kaufen? Ne! Für 75 Pfennige „Lebewohl“ und ich bin mein eigener „Ford!“

* Gemeint ist natürlich das berühmte, von vielen Aerzten empfohlene Hühneraugen-Lebewohl und Lebewohl-Balmschleifen, Bleichzose (Pflaster) 75 Pfg. Lebewohl-Fußbad gegen empfindliche Füße und Fußschweiß, Schachtel (2 Bäder) 50 Pfg., erhältlich in Apotheken und Drogerien. Wenn Sie keine Entschüden erleben wollen, verlangen Sie ausdrücklich das **echte Lebewohl in Bleichzosen** und weisen andere, angeblich „ebenso gute“ Mittel zurück.

Vom 30. Juli entfiel nach langen Leiden mein innigstgeliebter Mann, unser guter Vater, Schwieger- und Großvater
Karl Kosky
 im 83. Jahre.
 In tiefer Trauer
 Die Hinterbliebenen.
 Einbürgerung am Sonnabend, dem 2. August, 1/2 5 Uhr, im Krematorium Gerichtstraße.
 Beige Beteiligung erwünscht
 Die Ortsverwaltung

Verband der Buchbinder und Papierverarbeiter
 Ortsverwaltung Berlin
Todesanzeige.
 Den Mitgliedern zur Nachricht, daß unser Kollege, der Rundfunkler
Karl Kosky
 wohnhaft Gröbenstraße 19, verstorben ist.
 Ehre seinem Andenken!
 Die Einbürgerung findet am Sonnabend, dem 2. August, nachmittags 1/2 5 Uhr, im Krematorium Gerichtstraße statt.
 Beige Beteiligung erwünscht
 Die Ortsverwaltung

Deutscher Metallarbeiter-Verband
 Verwaltungsstelle Berlin
Todesanzeige.
 Den Mitgliedern zur Nachricht, daß unser Kollege, der Rundfunkler
Walter Lanus
 geb. 20. Mai 1904, am 20. Juli an den Folgen einer Hirnblutvergiftung gestorben ist.
 Ehre seinem Andenken!
 Die Einbürgerung findet am Freitag, dem 2. August, 1/2 5 Uhr, im Krematorium Baumhulstenerweg statt.
 Beige Beteiligung erwünscht
 Die Ortsverwaltung.

Deutscher Metallarbeiter-Verband
 Verwaltungsmitglieder!

Betriebsräte
 Die Betriebsräte-Zeitschrift Nr. 15 ist erschienen und kann gegen Vorkasse bei der Legitimation der Betriebsrats-Obmannes in unserem Bureau, Zimmer 5, täglich bis 4 Uhr, Freitags bis 7 Uhr, entgegengenommen werden.
 Die Ortsverwaltung.

„GEWORA“ Gemeinnützige Wohnwesen-Gesellschaft m. b. H. u. V. o. G. m. b. H. v. T. o. v.
 Am 8. August 1929, abends 7 Uhr, findet bei Danks, Telton, Potsdamer Str., eine außerordentliche Generalversammlung statt, deren Tagesordnung die Hemmen eingehalten werden. Tagesordnung: Beauftragung von Bauarbeiten und Schuldenübernahme.
 Der Schriftführer: Popowich, Alfred.
 Der Vorstand: Emil Schuß, Robert, Hilow.

Frauenarzt
 als leitender Arzt der Knappschafts-Frauenklinik in Hindenburg gesucht.
 Gehalt monatlich 1000 Mk. Pensionsberechtigung nach staatlichen Grundsätzen.
 Gleiwitz, den 27. Juli 1929.
 Der Bezirksvorstand der Oberschlesischen Knappschaft.



Arbeitsmarkt

Stellenangebote
 Automatenmeister, der auch Werkzeuge machen kann, von Schraubenfabrik gesucht. Angebote mit Lebenslauf und Bild an den „Vorwärts“.
 Werkstättenmeister für Kleinmöbel und Schmelzen von Schraubenfabrik gesucht. Angebote mit Lebenslauf und Bild an den „Vorwärts“.

Wicklerinnen
 für Transformatorenspulen gesucht
 Dr. Georg Selbst, Berlin-Schöneberg
 Feurigstraße 54.

Tafel Bestecke
 12 MONATS-RATEN
Raddatz
 Berlin, Leipzigerstr. 22-23

Der heutigen Stadtauffage liegt ein Prospekt der Firma Hermann Tietz bei. betz. „Großer Saison-Ausverkauf in fast allen Abteilungen“, worauf wir unsere Leser besonders hinweisen.

Berliner Leben in Zahlen.

Heiratsziffer normal — Lebensdauer steigt.

Die Quecksilbersäule im Heiratsbarometer reagiert hoarschärfer auf die wirtschaftlichen Verhältnisse. Man kann an der Skala der jährlichen Eheschließungen das Auf und Nieder der wirtschaftlichen Konjunktur ablesen.

In normalen Zeiten kommen im Durchschnitt in Berlin auf je 1000 Einwohner jährlich zehn Eheschließungen. Die Abweichungen von dieser Norm sind aber in einzelnen Jahren ganz erheblich. So traten zunächst die sogenannten Gründerjahre nach dem siegreichen Kriege von 1870 durch eine besonders hohe Heiratsziffer hervor. Das Jahr 1876 schlägt den Rekord, indem die Vergleichszahl auf 15,8 Ehen stieg. Dann setzte eine Abkühlung des Heiratsfiebers ein und von 1879 bis 1881 wurde nicht einmal die normale Eheburchschnittsziffer erreicht.

Ein typisches Beispiel für die Konjunkturreinwirkung gibt auch die Zeit des Weltkrieges, der In- und Deflation. 1914 stieg als Folge der Kriegstravungen die Ehezeiffer auf 11,2, dann aber sank sie sehr stark bis zum Jahre 1919 und erreichte ihren Tiefstand im Jahre 1916 mit 7,8. 1919 bis 1922 waren dagegen wieder stürmische Heiratsjahre. Es war jene Zeit, wo mancher im Nullen-taumel sich als kleiner Krösus fühlte und wo manche Ehe fundamentlos geschlossen wurde. Bekanntlich sind 50 Prozent dieser Inflationsehen wieder geschieden worden. Seit 1923 ist dann die Heiratsziffer zurückgegangen — 1924 betrug sie 7,8 — um sich von 1927 an wieder dem normalen Durchschnitt zu nähern.

Die Sorge um den Nachwuchs.

Der Rückgang der Geburtenfälle in Berlin wird durch wirtschaftliche Ursachen bedingt, vor allem aber bestimmt ihn der Wandel der Anschauungen, der das Heute von den Mythen des vorigen Jahrhunderts trennt. 1861 betrug die Zahl der Lebendgeborenen in Berlin 35,9 auf je 1000 Einwohner, in den Jahren von 1874 bis 1879 stieg sie sogar über 40 und erreichte 1876 ihren Höchststand mit 45,4. Und heute? 1927 sind wir auf 10,3 gesunken und erreichen nicht mehr ein Viertel der Geburtenzahl von 1875. Die meisten der Ehen in den siebziger Jahren des ver-

flossenen Jahrhunderts hatten zwei, drei und vier Kinder. Vergleicht man hiermit die Ehen um die Jahrhundertwende, so hatten damals die meisten Familien ein oder zwei Kinder. Familien mit drei und mehr Kindern waren Seltenheiten. In den Ehen der höheren und mittleren Beamten ist die durchschnittliche Kinderzahl von 3 auf 1,3 zurückgegangen. Von den Ehen, die in den letzten Kriegsjahren, also vor 10 bis 12 Jahren, geschlossen wurden, sind genau vierzig und von den Ehen der letzten fünf Jahre sogar fünfzig Prozent kinderlos. Hier liegt der Schlüssel für den steigenden Sterberüberschuß Berlins.

Rückgang der Sterblichkeit.

Dabei ist die Sterblichkeit in Berlin im allgemeinen erheblich zurückgegangen, während in den Jahren nach dem Kriege von 1870 jährlich im Durchschnitt 30 von je 1000 Berlinern starben, ist dieser Anteil heute fast auf den dritten Teil, nämlich 7, gesunken. Die allgemeinen hygienischen Maßnahmen, die öffentliche Gesundheitspflege und die vorbildliche vorbeugende Bekämpfung der Volkstrankheiten, wie sie heute durchgeführt werden, haben eine ganz gewaltige Hebung des Gesundheitszustandes der Berliner Bevölkerung gebracht. Das kann man auch bei der andauernd und stark sinkenden Säuglingssterblichkeit feststellen. Während 1860 von 100 Lebendgeborenen im ersten Lebensjahre 27 starben, in bestimmten Jahren 30 und 33 und 1871 sogar 40, konnte unsere moderne Säuglingsfürsorge diese Dezimierung der Neugeborenen immer mehr indämmen. Ende des vorigen Jahrhunderts waren es noch 25, also ein Viertel aller Säuglinge, die im ersten Jahre starben, bereits 1910 nur noch 15 und heute haben wir es soweit gebracht, daß nur noch 8 sterben. Von 40 auf 8! In dieser Zahlen-spanne drückt sich der Erfolg einer mühevollen und systematischen ärztlichen und Forscherarbeit und nicht zuletzt die aufopfernde Tätigkeit von sachlich gebildeten Pflegerinnen in den öffentlichen städtischen Anstalten, Krippen und Horten aus. Auf diesen unbeschränkten Erfolg im Dienste am Volke können die Stadt Berlin und ihre Medizinischen Behörden mit Recht stolz sein.

Der Straßenbahn-D-Zug kommt.

Fortgesetzte Verbesserungen im Berliner Verkehrswesen.

Die allmähliche Indienststellung der neuen Straßenbahnwagen mit Fernsteuerung und Mittelgang, die bekanntlich eine wesentlich höhere Personenzahl aufnehmen können und eine erhöhte Fahrgeschwindigkeit haben, dürfte eine allmähliche Umorganisation des gesamten Liniennetzes der BVG. zur Folge haben.

Die neuen Wagentypen mit einer Reisegeschwindigkeit von 19 Kilometer gegenüber der bisherigen Geschwindigkeit von 15 Kilometer in der Stunde können nur voll zur Entfaltung gelangen, wenn sie auf ihrer Fahrt nicht mehr durch die alten, langsameren Wagen aufgehalten werden. Die Straßenbahn plant daher, Wagen von der gleichen Kapazität vorerst nur auf einer Linie laufen zu lassen; darüber hinaus will sie die einzelnen Straßen durch Kombination verschiedener Linien entlasten und dafür eine dichtere Wagenfolge durchführen. Auf der Strecke Steglitz-Meganderplatz verkehren z. B. über zehn verschiedene Linien, die alle mehr oder weniger denselben Weg nehmen und sich erst an den Enden gabeln. Diese Linien lassen sich sehr wohl nach Meinung der Straßenbahn verringern. Eingehende Erwägungen über den ganzen Tragenkomplex sind bereits im Gange.

Auch die Frage der Ergänzung und weiteren Anpassung der Omnibus-, Straßenbahn- und U-Bahnlinien untereinander wird geprüft.

Schließlich soll auch der Dienst auf den vorhandenen Strecken ausgedehnt werden, so daß bis in die späten Nachstunden wenigstens eins der drei Verkehrsmittel auf allen Strecken zur Verfügung steht. Die BVG. hat einen ganz neuen Wagentyp in Vorbereitung, mit dem in Bälde Versuche angestellt werden. Es handelt sich um den sogenannten Straßenbahn-D-Zugwagen mit Lautsprecher und drei durchgehenden Wagen und einer Fahrgeschwindigkeit von 21 Kilometer in der Stunde.

Brücken mit Kaiserkronen.

Es spuken immer noch die alten Gespenster. Obwohl wir nun schon über 10 Jahre eine deutsche Republik besitzen und die Republik ihre eigenen Hoheitszeichen und Farben hat, werden die Hoheitszeichen des kaiserlichen Deutschlands immer noch an Brücken und öffentlichen Gebäuden gebildet. Täglich mehrten sich die Zuschriften an die Redaktion, daß die Sache kein Ende nehmen will. Wenn man auch dem Magistrat Berlins zugehört kann, daß er schon viele — meist auf unseren Hinweis hin — von den öffentlichen Wappentieren beseitigte, so ist die Handhabung doch so langsam, daß man ihm etwas mehr Tempo und guten Willen bei seinem Tun wünschen möchte. Es darf nicht geschehen, daß die besten deutschen Abstriche durch Sabotage einiger reaktionärer Verwaltungsstellen hintenan gehalten werden. Auf der Weidenhammer Brücke hat man endlich die Kaiserkrone vom Geländer entfernt, und doch ist das große Wappentier darunter erhalten geblieben. Auf beiden Seiten der Brücke schlägt es noch immer seine Flügel in das Ornament der Brücke und auf der Brust hat es nochmals ein kleines, ebenfalls Vieh abgebildet, sogar noch mit Reichsapfel und Szepter dazu als Brustschild. Könnte man da, wenn schon die Handwerker dabei waren, nicht gleich ganze Arbeit machen?

Zwei Brücken weiter, die Ronbijou-Brücke, trägt 10 Leuchtdenkmäler auf Marmorsäulen, die oben gleichfalls mit der Monarchenkrone geschmückt sind. Es leuchten darum die Lampen bestimmt nicht besser, aber, ohne dem Eindruck Abbruch zu tun, könnten die Kronen leicht entfernt werden. Die Friedrichsbrücke am Lustgarten ist ebenfalls mit Kaiserkrone geschmückt, was eigentlich durch die häufige Wiederkehr als Ornamentzier auf geistige Armut in der wilhelminischen Zeit hindeutet. Auch diese Kronen könnten ohne Schaden für das Ganze entfernt werden.

Auf dem Balkon des alten Kammergerichts in der

Wo bleiben die Instandsetzungsgelder?

Die Mieter haben vom 1. bis 10. August 1929 wiederum die Verpflichtung, sich um die Verwendung desjenigen Teiles der Miete zu kümmern, der für die Instandsetzungsarbeiten bestimmt ist. Es sind dies zurzeit 17 Prozent monatlich. Bei dem immer weiter fortschreitenden Verfall der Häuser liegt es im öffentlichen Interesse, wenn die Mieter diese gewissenhaft ausführen.

Dies geschieht, indem man schriftlich den Vermieter auffordert, Zeit und Ort zu bestimmen, wo man die Abrechnung und die Belege für das Halbjahr vom 1. Januar bis 31. Juli 1929 einsehen kann. Dieses Recht ist im Mietsvertrag erzwingbar. Die Verweigerung der Nachweisung der Abrechnung und Belege kann dazu führen, daß das Wohnungsamt der Mietervertretung diese Gelder zur selbständigen Verwendung überweist. Das Recht steht in erster Reihe der Mietervertretung selbst zu, sonst aber auch jedem einzelnen Mieter. Die Wahl einer Mietervertretung ist nicht nur deshalb dringend geboten, sondern auch, weil die öffentliche Sicherheit durch den Verfall der Häuser stark gefährdet ist, insbesondere gilt das für die zahlreichen Häuser, die im Besitz von Ausländern sind. Die Mieter selbst haben schuld daran, wenn infolge ihrer Nachlässigkeit in der Wahrnehmung ihrer Rechte in Berlin täglich schwere Unfälle durch

Herabstürzen von Stuck und dergleichen geschehen. Außerdem dient die restlose Verwendung der Instandsetzungsgelder auch dazu, in der jetzigen Zeit Arbeit zu verschaffen. So kann jeder Mieter zu seinem bescheidenen Teil sich selbst nützlich machen. Besteht noch keine Mietervertretung, so braucht nur ein einzelner Mieter eine Sitzung anzusetzen und von dieser sämtliche Mieter im Hause benachrichtigen. Die Mietervertretung gilt als ordnungsmäßig gewählt, wenn sie die Mehrzahl der Stimmen der Mieter auf sich vereinnigt. Hierbei sind die Untermieter stimmberechtigt, wenn der Hauptmieter nicht in der Wohnung wohnt. Ueber die Wahl ist ein Protokoll aufzunehmen und von den Wählern zu unterzeichnen. Die Wahl ist dem Vermieter mitzuteilen. Am besten wird mit dieser Mitteilung gleich die obige Aufforderung verbunden, über die Verwendung der Instandsetzungsgelder Rechnung vorzulegen.

Mieter! Nehmt euer Schicksal selbst in die Hand! Ruht die Rechte, die ihr habt, im allgemeinen Interesse aus. Bei Schwierigkeiten wendet euch an euren Abteilungsleiter, obmann oder an eines der Mitglieder des unterzeichneten Ausschusses. (Ruben, Hofenplatz 5; Kurfürst 8374; Paul Lange, Lärmmünder Str. 13; Urban, Schäfer Str. 52; Most, Grelstr. 39; Noegel, Kaiser-Friedrich-Str. 104; Roszak, Bartenburgstr. 7; Grindel, Pöhlstr. 34.) Wir stehen euch bei Schwierigkeiten jederzeit zur Seite.

Der Bezirksmieterausschuß der SPD. J. K. Ruben.

SAISON-AUSVERKAUF

Aug.

vom 1. - 14.

Gewaltig ermäßigte Preise



Keine für den Ausverkauf angefertigte Ware, sondern nur die anerkannt gute Leineweber-Kleidung gelangt zum Verkauf

Leineweber

Das Haus das Jeden anzieht

BERLIN C KÖLNISCHER RISCHEMARKT

